

„Und man berichtete Saul...“

Text- und literarkritische Untersuchungen zu 1. Samuelis 24 und 26

Peter Stein, Jena

Innerhalb der Überlieferung von Davids Jugend und seinem Verhältnis zu König Saul im ersten Buch Samuelis fallen zwei Episoden besonders auf: die beiden Erzählungen von der Schonung Sauls durch David in Kapitel 24 und 26.

Ursache für diese Auffälligkeit ist zunächst die starke thematische Parallelität der beiden Geschichten, die sich zum Teil in fast wörtlicher, häufig aber zumindest inhaltlicher Übereinstimmung ganzer Passagen äußert.¹ Lediglich Ort und Ausgangspunkt des Geschehens differieren und lassen ein Nebeneinander beider Geschichten durch eine gewisse Spezifik überhaupt erst zu. Die Thematik an sich sowie die ausführlich formulierten Redeteile jedoch ähneln einander so sehr, daß es schwerfällt, hinter beiden Erzählungen zwei voneinander völlig unabhängige Überlieferungen anzunehmen.

Betrachtet man überdies die beiden Erzählungen im Zusammenhang ihres weiteren Kontextes, erhebt sich ein nächstes Problem: Die Überlieferung von der Flucht Davids vor Saul (Kapitel 21–30) bietet sich als eine Aneinanderreihung einzelner Episoden dar, die verschiedene Aspekte des Daseins Davids als Ausgestoßener wiedergeben und in eine chronologische Form zu bringen versuchen: David als hilfsbedürftiger Flüchtling,² als Anführer einer Bande von Outlaws,³ der sich durch Beutezüge und Schutzgeldeintreibung über Wasser hält⁴ oder in den Dienst fremder Herrscher tritt.⁵ Obwohl die Erzähler nicht müde werden, den Eifer Sauls, David zu fangen (bzw. zu töten), immer neu zu betonen,⁶ so daß der Eindruck entsteht, Saul wäre stets auf den Beinen, nur um diesen Flüchtigen zu verfolgen, wird doch kein einziges militärisches Zusammentreffen der beiden berichtet.⁷ Auch mehrmaliger Verrat durch die ansässige Bevölkerung⁸ verschafft den Bemühungen Sauls keinen Erfolg. Um so auffälliger ist nun, daß die einzigen Überlieferungen, die —

¹Auf eine solche soll auch der Titel des vorliegenden Aufsatzes weisen.

²Kap. 21, 1–10. Die Episode Kap. 21, 11–16 (David bei Akhish von Gat) paßt inhaltlich zwar in diesen Zusammenhang, hat aber kaum einen realen Hintergrund; vgl. die wesentlich realistischere Parallelerzählung in Kap. 27.

³Kap. 22, 1–5.

⁴Kap. 23, 1–13 sowie Kap. 25 und 30.

⁵Kap. 27–28, 2 und Kap. 29.

⁶Z. B. Kap. 23, 7–8.14.15.21–24; 24, 3; 26, 2; 27, 1.

⁷Selbst in der diesbezüglich am weitesten vorangeschrittenen Episode Kap. 23, 24ff. wird das unabweichlich scheinende Aufeinandertreffen durch die fadenscheinige Einfügung eines Philistereinfalles abrupt verhindert.

⁸Mangelnder Rückhalt Davids in der Bevölkerung kommt an verschiedenen Stellen zum Ausdruck: Kap. 23, 11–12.19–20 mit 26, 1; 25, 10–11 und wohl auch 24, 2; Aktionen wie 30, 26–31 können als Versuch Davids gewertet werden, seine Stellung diesbezüglich zu verbessern.

zudem ausgesprochen ausführlich — von einer tatsächlichen Begegnung der Kontrahenten berichten, unsere beiden einander so ähnlichen Kapitel 24 und 26 sind, wobei letzteres ausdrücklich in einem (aus der Situation heraus erwarteten) militärischen Zusammenhang steht. In ihrem heutigen Kontext erscheinen beide Erzählungen recht isoliert; konkrete Beziehungen zu den sie umgebenden Überlieferungen und besonders zueinander (was man bei der Annahme von zwei verschiedenen Traditionen erwarten müßte) sind nicht erkennbar.

Diese aufgeworfenen Probleme sollen Anlaß genug sein, besagte Kapitel 24 und 26 einer vergleichenden Analyse zu unterziehen, in deren Verlauf inhaltliche und stilistische Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede herausgearbeitet werden sollen, die jeweils — sofern rekonstruierbar — sowohl die Grunderzählung als auch die späteren Überarbeitungsschichten beider Überlieferungen kennzeichnen. Ist das Verhältnis der beiden Erzählungen zueinander bestimmt, sollen diese in ihren Kontext zurückgestellt und versucht werden, aus den entnehmbaren historischen Informationen einen neuen Blick auf die tatsächlichen Umstände der Zeit des Umherstreifens Davids und seiner Verfolgung durch Saul zu werfen.

1. ZUM HANDLUNGSABLAUF

Hier sollen der äußere Aufbau, der Ablauf der Handlung einschließlich der Schauplätze und auftretenden Personen der beiden Erzählungen zunächst einzeln beschrieben und im Anschluß miteinander verglichen werden.⁹

Kapitel 24 beginnt mit einer Ortsbestimmung (*mšdwt*¹⁰ 'ēn-gædī), verbunden mit einem Rückverweis auf eine Lokalität, die zuvor, d. h. außerhalb unseres Textes, genannt sein muß. Der Leser erfährt jedoch den momentanen Aufenthalt der ersten Hauptperson (David) und somit auch den Ort des weiteren Geschehens, da kein weiterer Ortswechsel Davids erwähnt wird (V. 1). Vers 2 führt die zweite Hauptperson ein (Saul) und bestätigt die bereits genannte Ortslage durch die Aussage der Boten, deren Identität allerdings verschwiegen wird. Mit dem Aufbruch Sauls und seiner dreitausend Mann (V. 3) zu dem ausdrücklich genannten Zweck ist die Verbindung zu V. 1 hergestellt und die Einleitung der Erzählung abgeschlossen. Die Ortsangabe wird offenbar noch etwas präzisiert (*l pny šūrē hayyā 'ēlīm*).¹¹

Der folgende Hauptteil der Erzählung, der seinerseits in zwei Szenen gegliedert werden kann, hat nun mit den genannten Voraussetzungen äußerlich nicht mehr viel gemein. Von den Personen tritt Saul jetzt allein auf, von seiner Truppe ist an keiner Stelle mehr die Rede.¹² David dagegen ist zunächst in Begleitung seiner Männer, die im Vorspann nicht

⁹Als Grundlage für die anschließenden Überlegungen wurde eine gewisse Ausführlichkeit der folgenden Textanalyse für nötig befunden.

¹⁰Hier wohl tatsächlich als „schwer zugängliche Stellen“ zu verstehen und nicht als von Menschenhand errichtete Festungen, da letzteres im vorliegenden Kontext keinen Sinn macht, vgl. HALAT S. 587f. Nach ThWAT IV, Sp. 1082, besitzt das Wort *mššād* eine spezielle Bedeutung „Festung“ erst in den Handschriften vom Toten Meer und aus der Wüste Juda, während *mššādāh* in einer solchen Bedeutung erstmals im Zusammenhang mit der Stadt der Jebusiter erscheint (a.a.O. Sp. 1083); beide Nomina werden von der Wurzel *šwd* „jagen“ abgeleitet. S. auch Fn. 22. — (Die Literaturabkürzungen folgen S.M. SCHWERTNER, Theologische Realenzyklopädie. Abkürzungsverzeichnis, Berlin/New York 21994.)

¹¹Die Determination des Nomen rectum macht die Annahme eines Eigennamens für eine topographische Einheit wahrscheinlich (vgl. HALAT S. 402; die Form kommt sonst im AT nicht vor), die inhaltliche Verwandtschaft mit En Gedi ist offensichtlich.

¹²Bereits die Verbform (Singular) am Beginn von V. 4 deutet in diese Richtung; die Pluralform findet

genannt sind und auch im zweiten Teil der Haupthandlung nicht mehr vorkommen. Schauplatz der Handlung ist eine nicht näher bezeichnete Höhle in der Nähe von Schafhürden (*gidrōt haššō'n*)¹³ ohne jeglichen Bezug zu der in der Einleitung beschriebenen Region.

Der erste Abschnitt des Hauptteiles stellt den eigentlichen Kern und Drehpunkt der ganzen Geschichte dar (V. 4–8). In ihm geschieht das zentrale unerhörte Ereignis, das Ausgangspunkt der folgenden langen, fast nur aus Monologen bestehenden Ausführungen ist. Der Abschnitt ist gekennzeichnet durch lebendige, zweimal von wörtlicher Rede¹⁴ sowie einmal durch einen retardierenden Einschub (V. 6) durchbrochene Erzählung, die einen auffallend grotesken Zug hat: David nutzt ausgerechnet ein menschliches Bedürfnis Sauls, ihn bloßzustellen, wobei sich der Geschädigte nicht nur in einer hilflosen, sondern eher lächerlichen oder gar ehrenrührigen Situation befinden muß.¹⁵ Das Spontane, Zufällige an dieser Szene liegt auf der Hand. Keiner der Beteiligten kann Derartiges vorausgesehen haben.

In deutlichem Gegensatz zu der aufgelockerten Schilderung dieser Szene steht die lange nun folgende, den Rest der Erzählung bildende Dialogszene zwischen David und Saul, die im wesentlichen aus einem langen Monolog Davids (V. 10–16) und einem etwas kürzeren Sauls (V. 18–22) besteht,¹⁶ nur unterbrochen von der kurzen Schilderung der Reaktion Sauls auf die Rede Davids (V. 17). David beginnt seine Rede mit der Unterstellung, daß es ja andere Leute seien, die Saul zu seinem Haß verleiten (V. 10), und erläutert dann zweimal seine gute Tat,¹⁷ um daraus die Überzeugung von seiner Unschuld herzuleiten und dem König im Gegenzug seine Ungerechtigkeit vorzuhalten (V. 12). Schließlich wird Jahwe als Richter angerufen (V. 13a, wiederholt und erweitert in V. 16), da David selbst sich nicht rechtfertigen will (V. 13b–14). Zwischen den (parallelen) Anrufungen Jahwes ist noch ein die Unverhältnismäßigkeit der Aktion Sauls betonender rhetorischer Fragenkomplex eingefügt (V. 15), der in diesem Zusammenhang allerdings etwas isoliert erscheint.

Die Reaktion Sauls auf diese Rede ist überraschend: Als könne er nicht fassen, daß der von ihm Verfolgte derart mit ihm spricht, versichert er sich durch Rückfrage¹⁸ der Authentizität des Gehörten (V. 17a) und gesteht sofort in Handlung (V. 17b) und Wor-

sich nur in wenigen Mss., allerdings in *G*^{Mss.}.

¹³Zur Interpretation dieser Ortsangabe vgl. H. J. STOEBE, Das erste Buch Samuelis (KAT VIII 1), Gütersloh 1973, S. 434 und 437 sowie hier Abschnitt 2 mit Fn. 58.

¹⁴V. 5a: Aufforderung seiner Männer an David, den ihm von Jahwe ausgelieferten Saul anzugreifen. V. 7 (an dieser Stelle wohl fehlplaziert): Die Ablehnung Davids unter Berufung auf Jahwe. Dieser Satz wäre eigentlich als logische Folge (nämlich Antwort) auf das Ansinnen der Männer zu erwarten.

¹⁵Vgl. die von G. HENTSCHEL, 1. Samuel (NEB 33), Würzburg 1994, S. 135 zu Vers 4 angegebenen illustrierenden Stellen.

¹⁶Obwohl die äußeren Umstände — noch mehr als in Kapitel 26 — eine Dialogsituation nahelegen, beschränkt sich das gesamte Gespräch auf zwei aneinandergefügte lange Plädoyers der beiden Beteiligten.

¹⁷Zunächst unter Aufnahme des Motivs von Vers 5 mit der Übergabeformel unter Berufung auf Jahwe (V. 11), dann ganz nüchtern und ohne theologische Ausmalung (V. 12a β -b α (*hrtyk*)). Problematisch ist die Deutung der Verbformen in V. 11a β . Die erste (*w'mr*) kann aus inhaltlichen Gründen nur pluralisch bzw. als Indefinitum („man“) aufgefaßt werden (in den aramäischen Versionen erscheint ausdrücklich der Plural). Vielleicht umgehen *V* und *G* bewußt dieses Problem durch ihre Auffassung: „ich dachte (daran)“ bzw. „ich aber wollte nicht“. Das zweite Verbum (*whs*) ist in die 1. Pers. Sg. zu emendieren (so Apparat BHK und HALAT S. 286, vgl. *G*, *T* und *S*) oder, besser, um ein (ausgefallenes) Subjekt '*yny* zu ergänzen (so H. J. STOEBE S. 435 und P. K. MCCARTER JR., 1 Samuel (AncB 8), New York 1980, S. 382, vgl. *V*), was der ursprünglichen Wortbedeutung des Verbuns („ausschütten“ u. ä.) näherkäme.

¹⁸Die in vorliegendem Zusammenhang nur als rhetorisch bzw. als Selbstgespräch gewertet werden kann, da keine Antwort abgewartet wird bzw. gar nicht zu erwarten ist.

ten in vollem Umfang die Richtigkeit von Davids Ausführungen und gleichzeitig seine eigene Schuld ein. Dieses allgemein gehaltene Eingeständnis (V. 18) wird durch Bezug auf die vorliegende Situation (allerdings ebenfalls mit allgemeinen Worten¹⁹) spezifiziert (V. 19). Das Besondere, Herausragende am Verhalten Davids — was offenbar nicht als selbstverständlich empfunden wurde — führt Saul sich und dem Leser in V. 20a deutlich vor Augen, und folgerichtig wird die Vergeltung der Guttat durch Jahwe beschworen (V. 20b). Die Selbsterniedrigung Sauls geht schließlich so weit, daß er — völlig entgegen der bisher von ihm gekannten Einstellung — die künftige Königschaft Davids anerkennt²⁰ und voraussetzt (V. 21), um angesichts solcher Zukunftsaussichten den künftigen Herrscher um Schonung für seine Familie zu bitten (V. 22). Die Szene endet mit der kurzen positiven Reaktion Davids auf dieses Verlangen (V. 23a), während weitere Folgen des Eingeständnisses Sauls, etwa eine Versöhnung der beiden und die Frage nach der Rückkehr Davids, mit keiner Silbe auch nur ansatzweise Erwähnung finden.²¹

Der Schluß der Erzählung (V. 23b) läßt die Kontrahenten heimkehren, wobei allerdings nur im Falle Davids ein Bezug zu Exposition (*‘l hmswdh*²²) und Hauptteil (*w’nšyw*) hergestellt ist. Saul geht einfach „nach Hause“, ohne daß irgend eine Beziehung zur Lokalität oder den Umständen der vorausgegangenen Handlung erkennbar ist.²³

In Kapitel 26 besteht die Einleitung aus drei Szenen, deren erste (am Hof Sauls) in Gibeā (*haggib ‘āh*) spielt: Leute von Zif (*hazzīpīm*²⁴) kommen und berichten Saul, daß David sich (bei ihnen?)²⁵ am Hügel von Hakhila (*gib ‘at haḥāḳīlāh*)²⁶ aufhält, der in der Nähe von Jeshimon (*hayəšīmōn*)²⁷ liegt (V. 1). So erfährt der Leser nur indirekt von Identität und Aufenthaltsort der zweiten Hauptperson der folgenden Geschichte. Die Überleitung

¹⁹Wiederholung des Motivs von V. 5a sowie V. 11 einschließlich der Übergabeformel.

²⁰Die Aussage „ich weiß“, im hebräischen Text durch Perfekt ausgedrückt (V. 21aα), unterstellt vielleicht gar ein bewußtes falsches Handeln Sauls bereits über einen längeren Zeitraum.

²¹Auch der weitere Kontext läßt Derartiges vermissen und gibt auf der anderen Seite auch keine Erklärung für eine spätere erneute Änderung der Gesinnung Sauls.

²²S. Fn. 10. Da das Wort hier determiniert ist, sollte es sich auf eine bereits genannte Lokalität beziehen, die nur in V. 1 gefunden werden kann. Es ist zu fragen, ob dort vielleicht ein Schreibfehler vorliegt (Buchstabenumstellung), die richtige Form also lauten müßte *bmswdt ‘yn gdy*, womit die Numerus-Differenz beider Stellen ausgeglichen wäre. P.K. McCARTER möchte hingegen hinter der Ortsangabe das in Kap. 22,1 eingeführte Adullam sehen (S. 385), welches mit dem *ibid.* V. 4 genannten Schlupfwinkel identifiziert wird (a.a.O. S. 355).

²³Insbesondere würde man entsprechend der Einleitung einen Hinweis auf den Verbleib der Krieger Sauls während seines Aufenthaltes in der Höhle oder wenigstens eine Notiz über ihre Rückführung am Ende erwarten. In vorliegender Form jedenfalls hat die gesamte Haupthandlung einschließlich des Schlusses, der in seinen Aussagen im wesentlichen (bis auf die Ortsangabe in V. 23bγ) mit dieser harmonisiert, überhaupt keine Beziehungen zu der doch recht ausführlichen Einführung Sauls in V. 2-3.

²⁴Zur Determination vgl. Abschnitt 2.

²⁵Einige Mss ergänzen so (*‘mw* „bei uns“); vgl. G. H.J. STOEBE möchte in der rhetorischen Frage einen Bezug auf eine bereits bekannte Tatsache (Kap. 23, 19?) sehen, indem er übersetzt: „Du weißt ja schon, David hält sich versteckt ...“ (S. 460). Das Verhältnis unseres Textes zu Kap. 23 soll weiter unten besprochen werden (s. Abschnitt 4); vgl. auch Fn. 64.

²⁶Vielleicht ist der gesamte Ausdruck Eigenname. Die genaue Lage sowie der Charakter dieses Ortes sind (offenbar bereits in alter Zeit, vgl. Mss) unbekannt; vgl. W. GESENIUS, Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, hrsg. von R. Meyer u. H. Donner, Berlin, Heidelberg, New York ¹⁸1987- (=GHW) S. 196 mit weiteren Verweisen.

²⁷Eigentliche Bedeutung dieses Wortes ist „Wüste, Einöde“, was offenbar auch Eigenname bestimmter Landstriche wurde (s. GHW S. 508). Vgl. auch H.J. STOEBE S. 462 sowie zum ganzen Satz die Parallele Kap. 23, 19.

zum genannten Schauplatz soll die Schilderung vom Aufbruch Sauls bringen (V. 2), wobei auffälligerweise zweimal (V. 2aα.b) die Ortsangabe wesentlich allgemeiner wiederholt wird (*bəmidbar ziv*). Der von Saul betriebene Aufwand wird auch hier durch die Angabe der ihn begleitenden dreitausend Mann verdeutlicht. Die beiden folgenden Verse 3 und 4 lassen sich ebenfalls noch zur Einleitung zählen, da sie mit der eigentlichen Handlung noch nichts zu tun haben, sondern lediglich die Umstände derselben näher charakterisieren: Saul schlägt an exakt dem in Vers 1 genannten Ort sein Lager auf (wobei die Wiederholung der genauen Ortsbestimmung völlig überflüssig ist), und nun wird auch David als zweite Person ausdrücklich eingeführt. Man erfährt, daß er sich offenbar in einiger Entfernung²⁸ in der Wüste befindet und Kunde von der Ankunft Sauls erhält (V. 3)²⁹, wobei die Kundschafterszene (V. 4) nach der deutlichen Angabe in Vers 3bβ eigentlich überflüssig erscheint.³⁰

Der Hauptteil der Erzählung besteht aus drei Teilszenen, deren letzte ihrerseits noch einmal in zwei Teile untergliedert ist. Die erste Szene (V. 5–6) schildert anschaulich das sich aus seiner Lage ergebende Verhalten Davids sowie die Situation, wie sie sich ihm darstellt, und endet in einem kurzen Dialog: David macht sich zunächst mit einigen Männern³¹ auf, das Lager des Feindes zu beobachten (V. 5a), und stellt fest, daß Saul inmitten des Lagers liegt, umgeben — und damit geschützt — von seinem Hauptmann Abner (*'abnēr bən nēr*), der hier erstmals vorgestellt wird, und seinen übrigen Leuten (V. 5b). Die Situation ist also nicht einfach, weswegen David seinen beiden Begleitern³² Ahimelech (*'āhimēlāk hahittī*)³³ und Abishai (*'ābišay bən šərūyāh 'āhī yō'āb*) die Entscheidung überläßt, ihn dorthin zu begleiten. Erwartungsgemäß sagt einer der beiden zu.

Die folgende Szene (V. 7–12) ist weniger gekennzeichnet durch eine lebendige fortlaufende Handlung als vielmehr durch ausführliche Situationsschilderung³⁴ und eine un-

²⁸Darauf deutet hin, daß er erst durch Kundschafter Näheres über Sauls Ankunft in Erfahrung bringen kann (V. 4) und einen gewissen Weg zurücklegen muß, um in Sichtweite des Lagers zu kommen (V. 5a).

²⁹Tatsächlich könnte dieser Vers als Einleitung genügen, da er den Hintergrund der folgenden Ereignisse hinreichend beleuchtet (vor allem beide Hauptpersonen und ihre genaue Lokalisation), was in den Versen 1 und 2 — die bis auf den Verrat der Zifiter (der ohnehin der auffallenden Parallelität zu Kap. 23, 19 wegen herausragt) und die aus Kap. 24, 3 so bekannte Kriegerschar keine weiteren Informationen bringen, sondern eher Ungenauigkeiten aufweisen (bes. die Ortsangaben in V. 2aα.b) — nur ungenügend geschieht.

³⁰In diesem Zusammenhang von Bedeutung ist wohl der Ausdruck *'l nkwn* in V. 4b. Die Deutung ist nicht völlig klar; der einzige weitere Beleg für diese Form ist Kap. 23, 23 in vergleichbarem Zusammenhang. Ist die Form in beiden Fällen authentisch, so wäre an eine gewisse Nuance des Adverbs zu denken, die eine Notwendigkeit zur Bereitschaft (Bedeutung von *kwn* im Nifal „fest/bereit sein“) einschließt („die Lage ist so, daß gehandelt werden muß“), da in beiden Fällen eine resultierende Aktion des Informierten folgt und Kap. 26, 4 überdies die angesprochene Dopplung aufweist. Würde die Situation dagegen ein Handeln nicht derart nötig bzw. lohnenswert erscheinen lassen, nähme man auch Abstand von dem geplanten Unternehmen, wie es etwa in Kap. 23, 13 der Fall ist. *Q^{Mss}* ersetzen die Form durch eine Ortsbestimmung („ihm nach“ (vgl. *S*), „dorthin“ usw.), sofern sie sie nicht völlig ignorieren (wie auch in Kap. 23, 23), was allerdings die *Lectio difficilior* in *M* nicht in Frage stellen muß. Vgl. zur Diskussion H. J. STOEBE S. 462f. sowie P. K. MCCARTER S. 405, wo die lokale Ausdeutung befürwortet wird.

³¹Der Zusammenhang und besonders der folgende Vers legen dies nahe.

³²Diese erscheinen ohne besondere Einführung und werden im zweiten Teil der Erzählung nicht mehr genannt.

³³Sonst im AT nicht erwähnt. Es ist durchaus möglich, daß er hier nur dazu dient, das Motiv der Entscheidung in den Text einzubinden und den Einsatz Abishais um so stärker zu würdigen.

³⁴Im Verhältnis zum eigentlichen Handlungsgeschehen (Eindringen in das Lager, Ergreifen der Gegenstände und Verschwinden) ist die wiederholte Darstellung der visuellen Eindrücke, die aus Vers 5 bereits bekannt sind, auffallend breit.

verhältnismäßig lange Dialogszene. In der Nacht dringt David mit Abishai in das Lager ein und findet alle Insassen schlafend (V. 7), wobei die bereits in Vers 5b beschriebene Situation beinahe wörtlich wiederholt wird, lediglich erweitert um den für das Folgende notwendigen Hinweis auf den Speer Sauls (V. 7a β). Der dient Abishai als Anlaß, David mit großen Worten (einschließlich der Übergabeformel³⁵) die Rache an seinem Feind nahe-zulegen und auch gleich seine Dienste diesbezüglich anzubieten (V. 8). David weist dieses Ansinnen energisch zurück und fügt eine umfangreiche theologische Begründung an, die allein Jahwe das Recht für derartige Handlungen zuspricht (V. 10–11a). Er beendet seine Rede mit der Aufforderung, den Speer und den Wasserkrug³⁶ von Saul zu nehmen und sich davonzumachen (V. 11b). Anschließend ist es allerdings David selbst, der die Gegenstände ergreift (V. 12a α). Zum Schluß wird ausführlich begründet, warum all dies gelingen konnte trotz der nach Vers 5 und 6 zu erwartenden Schwierigkeit eines solchen Unterfangens (V. 12b).

Der nun folgende Abschnitt der Erzählung besteht ausschließlich aus Dialogen; lediglich zu deren Einleitung dient V. 13, der realistisch die äußeren Umstände des folgenden Dialogs beschreibt. Zunächst ruft David nach Abner und hält — nach dessen Antwort³⁷ — ihm und seinen Leuten vor, nicht genügend auf ihren König geachtet zu haben, was er als große Sünde darstellt (V. 14–16a). Erst dann weist er auf die Beweisstücke hin, die seine in V. 15a β –b konkretisierten Vorwürfe belegen sollen (V. 16b).

Anstelle einer Reaktion Abners meldet sich jetzt plötzlich Saul, der David an der Stimme erkannt hat,³⁸ zu Wort (V. 17). Das leitet den zweiten Teil des Dialogs ein, der keinerlei Bezug mehr zu der vorhergegangenen Situation hat:³⁹ Weder die weiteren Personen noch die vorhergegangenen Ereignisse werden auch nur ansatzweise erwähnt. David fragt Saul, warum er ihn als Unschuldigen verfolgt (V. 18), um anschließend böse Verleumdung anderer (und nicht Saul selbst!) dafür verantwortlich zu machen (V. 19).⁴⁰ Die Verfolgung geht für David einher mit einem Gefühl, auch von Jahwe entfernt (worden) zu sein, womit er sich aber nicht abfinden kann (V. 19b γ –20a).⁴¹ Die folgende Begründung (V. 20b) bezieht

³⁵ Auffälligerweise erscheint hier *'lhym* anstelle *yhw*h (Ausnahme G: *κυριος*).

³⁶ Dieser erscheint hier zum ersten Mal.

³⁷ Entgegen den gängigen Übersetzungen (s. zuletzt B. WALTKE/M. O'CONNOR, *An Introduction to Biblical Hebrew Syntax*, Winona Lake 1990, S. 319) legt sich eine Übersetzung von V. 14b β als „Wer bist Du? Rufst Du nach dem König?“ bzw. „...Du rufst nach dem König!(=Der König ist hier!)“ nahe, und zwar aus zwei Gründen: zum einen ist allein Abner der zuvor Angerufene und somit eine Aussage „...daß Du nach dem König rufst“ inhaltlich völlig unmotiviert, zum anderen würde letztgenannte Übersetzung eine einleitende Partikel erfordern, da das Subjekt der beiden Satzteile determiniert ist. Vgl. parallele Belege bei B. WALTKE, a.a.O., S. 319 u. 321, deren Nachsatz die Konjunktion *ky* bzw. die Relativpartikel *'sr* aufweisen. Damit wird auch die Diskussion bei H.J. STOEBE S. 464 entschärft. Eine grundlegende Emendation wie bei P.K. McCARTER S. 406 scheint aufgrund der Uneinheitlichkeit der dort gebotenen Versionen von G wenig plausibel.

³⁸ Aufgrund der Angaben in V. 7a α und 13a β .b eine durchaus realistische Vorstellung im Gegensatz zu der recht aufgesetzt wirkenden Parallele in Kap. 24, 17.

³⁹ Lediglich V. 22a β .b greift noch einmal das Motiv auf, steht allerdings in fraglichem inhaltlichen Kontext.

⁴⁰ Die dort angegebene erste Möglichkeit (19b α) scheidet wohl — auch mit Blick auf Kap. 24, 10 — aus, da David dem König offenbar die Möglichkeit der Besserung unterstellen möchte, was bei einer Verstocktheit desselben durch Jahwe nicht aussichtsreich wäre. Auch die Ausführlichkeit von V. 19b β – δ legt diesen Gedanken nahe.

⁴¹ Diese Verse lassen an einen bewußt empfundenen Ausschluß vom (zentralisierten?) Kult denken, vgl. G. HENTSCHEL S. 145f.

sich wohl auf das gesamte vorher Gesagte und soll — unter Zuhilfenahme von Gleichnissen bzw. Sprichwörtern⁴² — die Absurdität von Sauls Verhalten versinnbildlichen. Die Reaktion Sauls ist dann auch ein völliges Eingeständnis seiner Schuld⁴³ verbunden mit der Aufforderung an David zurückzukehren, da ihm in Zukunft keine Gefahr mehr drohen soll (V. 21). Die Antwort Davids darauf will allerdings nicht zu diesen Äußerungen passen. Selbst wenn man V. 22aβ.b zunächst beiseite stellt,⁴⁴ erscheint das Folgende eher als Fortsetzung einer (in diesem Text nicht vorkommenden) Schilderung seiner Tat, auf die allgemein (mit der Übergabeformel)⁴⁵ Bezug genommen wird (V. 23), worauf sich die Erwartung der Vergeltung der guten Tat durch Jahwe anschließt. Dabei wird über eine allgemeine Aussage (V. 23a) erneut auf seine gute Tat hingewiesen (V. 23b). Generell vermißt man, wie schon in Kapitel 24, ein konkretes Eingehen auf die möglichen Folgen des Schuldeingeständnisses Sauls und seine Aufforderung an David zur Rückkehr. Der Dialog schließt mit Segenswünschen Sauls für David, vielleicht verbunden mit einer Billigung vorauszusehender kommender Ereignisse (V. 25a).

Der Schluß ist vollkommen unspezifisch und hat mit den geschilderten Ereignissen außer den beiden genannten Hauptpersonen nicht das geringste zu tun: David geht (allein!) seinen Weg ohne Ziel, und Saul kehrt zurück „an seinen Ort“, unter welchem man zunächst nur das Lager verstehen könnte, das er aber dem Text zufolge gar nicht verlassen hat. Bei einer Rückkehr nach Hause würde man eine Erwähnung seiner Leute erwarten, zumal diese — zumindest jedoch Abner — in der Erzählung eine gewisse Rolle gespielt haben.

Vergleicht man beide Texte nach ihrem äußeren Aufbau, so fällt zunächst eine deutliche Parallelität ins Auge: Nach einer die Lokalität vorstellenden Einleitung erscheint jeweils ein erzählender Text, der von einer ausführlichen, aus längeren Einzelreden bestehenden Dialogszene gefolgt wird, an die ein kurzer Schluß angefügt ist. Darüber hinaus gibt es eine Reihe einander ähnelnder Einzelheiten in beiden Texten, die sich allerdings — abgesehen von der Einleitung — ausschließlich in der Rede finden: So wird David zunächst von seinen Begleitern versucht, die für ihn günstige Situation auszunutzen, sich an seinem Feind zu rächen, wobei man sich in beiden Fällen der Übergabeformel bedient.⁴⁶ Abweichungen finden sich dabei in der Gottesbezeichnung⁴⁷ sowie in der Einfügung und Ausführlichkeit der Reaktion Davids darauf,⁴⁸ die in Kap. 24 nicht, wie erwartet, vor, sondern erst nach seiner Tat erfolgt. In seiner Ansprache an Saul macht David Verleumdung für seine Verfolgung verantwortlich⁴⁹ und hebt sein gerechtes Handeln hervor, indem er der durch

⁴²Die nota accusativi vor *pr's* scheint hier aufgrund der fehlenden Determination des Objekts fehlplatziert. Man könnte vielleicht *pr's* *hd* als sprichwörtlich gewordene feste Wendung („der einzelne Floh“) auffassen, was die Var. Q zu Kap. 24, 15 (*'hry hpr's* *hd*) bestätigen könnte; mangelnde Vergleichsmöglichkeiten lassen jedoch keine sichere Aussage zu — die beiden genannten Stellen sind die einzigen Belege im AT. *G^{-L}* liest anstelle des Flohs „meine Seele“, was aufgrund der Parallele in Kap. 24 kaum ernstzunehmen ist.

⁴³Innerhalb eines Verses mit drei verschiedenen Worten wiederholt (*ht'ty, hsklty, w'sgh*), was wie eine völlige Selbstaufgabe Sauls erscheinen muß.

⁴⁴Diese Passage macht im vorliegenden Zusammenhang überhaupt keinen Sinn und gehört entweder an das Ende des Gesprächs mit Abner oder ganz an den Schluß der Szene.

⁴⁵Vgl. die entsprechend ausformulierten Passagen in Kap. 24, 11–12.

⁴⁶Kap. 24, 5a; Kap. 26, 8.

⁴⁷24, 5: *yhwk*; 26, 8: *'lhm*.

⁴⁸24, 7–8a; 26, 9–11a.

⁴⁹24, 10; 26, 19; vgl. Fn. 40.

seine Begleiter formulierten Versuchung widerstanden hat.⁵⁰ Jahwe wird angerufen, dies zu vergelten.⁵¹ Weiterhin gesteht Saul seine Schuld ein⁵² und erkennt vorausblickend die künftige Bedeutung seines Gegenübers an.⁵³ Die an sich naheliegende Folge der Äußerungen Sauls, nämlich die Rückkehr Davids an den Hof oder doch zumindest in ein geordnetes Leben, bleibt jedoch aus. Auch ein trotz allem verbliebenes Mißtrauen Davids, welches einer Rückkehr im Wege gestanden hätte, erforderte eine entsprechende Erläuterung. In vorliegender Form erschließen sich derartige Hintergründe dem Leser nur bei Kenntnis eines wesentlich größeren Zusammenhanges.

Verschieden sind in beiden Texten neben der Lokalisierung zunächst die äußeren Umstände: die Betonung des militärischen Charakters in Kap. 26 gegenüber dem spontanen, anekdotenhaften in Kap. 24, Anzahl und Bedeutung weiterer auftretender Personen sowie die von all diesem abhängige dramaturgische Einbindung der Dialogszene, die in Kap. 26 auffallend genau der geschilderten Situation entspricht.⁵⁴ Bedenkenswert in diesem Zusammenhang ist auch, daß in Kap. 26 David von Vers 4 an die aktive Rolle spielt, während er in Kap. 24 einen eher unsicheren, passiven Eindruck hinterläßt. Auch Gesten der Unterwürfigkeit bzw. Gefühlsäußerungen wie 24, 6.9bβ.17b finden in Kap. 26 keinen Platz. David macht dort einen souveränen, ja beinahe überheblichen Eindruck, was sich auch in den Reden widerspiegelt. So rügt er zunächst Abner und seine Leute, um anschließend Saul nach der Ursache seiner Verfolgung zu fragen, worauf jener sogleich — ohne daß David besonders auf seine gute Tat hingewiesen hätte — seine Schuld eingesteht. In Kap. 24 hingegen bedarf es längeren, zum Teil wiederholten Hinweisens auf diese Tat verbunden mit der Anrufung Jahwes als neutraler Richterinstanz, bis Saul unter deutlichem Bezug auf die geschilderte Tat seiner Reue Ausdruck verleiht. Ein derartig ausformulierter Begründungszusammenhang für die Unschuld Davids fehlt in Kap. 26, wo nur allgemein und kurz⁵⁵ auf seine Tat eingegangen wird und die Frage nach seiner Schuld bereits zuvor ohne Bezug auf diese Tat diskutiert wird.⁵⁶

2. SYNTAKTISCHE ANALYSE

Ergänzend zum vorangegangenen Abschnitt sollen nun Besonderheiten und Unebenheiten der beiden Texte herausgestellt werden, die sich aus deren grammatikalischer Struktur ergeben, insbesondere syntaktische Unstimmigkeiten, die für den oben herausgestellten Textzusammenhang bedeutsam sind.

In **Kapitel 24** fällt zunächst in V. 1a der bereits erwähnte Verweis auf eine zuvor genannte Lokalität auf. Vers 2 ist durch *wyhy* deutlich als Neueinsatz gekennzeichnet, doch auch hier wird — allerdings recht unbestimmt⁵⁷ — auf ein zuvor geschehenes Ereignis

⁵⁰Allerdings an jeweils verschiedener Stelle im Kontext: 24, 11; 26, 23.

⁵¹Mit unterschiedlicher Formulierung: 24, 16; 26, 23–24 sowie in der Rede Sauls 24, 20b.

⁵²24, 18; 26, 21.

⁵³24, 21–22 mit ausdrücklichem Bezug auf das Königtum Davids unter gleichzeitigem Eingeständnis des Machtverlustes seiner eigenen Familie; 26, 25a allgemeiner.

⁵⁴David fürchtet sich vor der militärischen Macht des Gegners und sucht somit einen sicheren Standpunkt auf. Auch spricht er zuerst zu Abner, der als Feldhauptmann die Sicherheit des Königs zu gewährleisten hat.

⁵⁵Und zudem reichlich spät in der Rede: V. 23.

⁵⁶V. 18–20.

⁵⁷Ob der fehlende Artikel vor *plšty*m in diesem Fall auf Indetermination schließen läßt, womit dann

Bezug genommen (2a), ohne daß der Leser Genaueres entnehmen könnte. Ein dritter derartiger Verweis findet sich in V. 4a α , was in vorliegendem Zusammenhang am ehesten an vorausgesetzte allgemeine Bekanntheit des Zustands der Örtlichkeit denken läßt.⁵⁸ Die Determination der Ortsangabe in V. 3b β dürfte auf einen Eigennamen zurückzuführen sein.⁵⁹ Trotz des inhaltlichen Bruchs nach V. 3 ist der folgende Satz und damit der gesamte folgende Abschnitt daran angeschlossen, da V. 4a α kein eigenes Subjekt nennt. Aus dem folgenden Geschehen ragt der durch einen *wyhy*-Satz eingeleitete Vers 6 heraus, der zudem nur lose (*'hry kn*) an die ihm vorhergehende Passage angeschlossen ist, diese jedoch mit den gleichen Worten wiederholt. Auch V. 9 birgt durch die verallgemeinernde Zeitangabe einen gewissen Neueinsatz. Als in sich syntaktisch zusammenhängend⁶⁰ können innerhalb der erzählenden Abschnitte von Vers 1–9 jeweils angesehen werden: V. 1, 2, 3–4, 5a, 5b, 6, 7, 8a, 8b, 9a, 9b β . Durch erneute Nennung von Subjekt und (indirektem) Objekt setzt V. 10a α neu ein.

Deutlich schwerer auszumachen sind syntaktische Beziehungen innerhalb der Rede, da in der Äußerung von erster und zweiter Person Subjekt bzw. Objekt von vornherein bekannt sind, Verweise auf dieselben etwa durch Pronomina also keine weitere Spezifikation darstellen. Rückverweise auf die zuvor geschilderten Ereignisse gibt es nur in einer mittelbaren Form, da die entsprechenden Ereignisse nochmals genannt werden (V. 11a, 12b α (bis *hrgtyk*)). Auffällig sind immerhin die häufigen Sprünge in Zeitform und Modus, die jeweils mit einem Inhaltswechsel verbunden sind. Nach der Rede Davids folgt mit *wyhy* ein Neueinsatz, der aber ausdrücklich auf das Vorige bezogen ist (V. 17a α). Die Sätze 17b–18a α bilden eine syntaktische Einheit, sind aber durch die Wiederholung des Subjekts in 17b etwas vom Vorhergehenden abgehoben. Die Rede Sauls ihrerseits wiederholt noch einmal die zentrale Aussage des vergangenen Geschehens (V. 19), was erneut einen direkten Bezug darauf in Frage stellt.⁶¹ Das Springen zwischen den Zeitformen setzt sich ebenfalls fort, zweimal vermehrt um Gliederungspartikeln. Vers 21 enthält überdies einen in V. 22 noch konkretisierten Ausblick auf künftige Ereignisse. Der abschließende Vers 23 kann wieder als in sich harmonisch bezeichnet werden, wobei die bereits oben aufgeworfene Frage nach dem Bezug der Ortsbestimmung in 23b γ zunächst dahingestellt bleiben soll.

Die Determination des Subjekts in V. 1a von **Kapitel 26** läßt eine Bekanntheit der genannten Leute voraussetzen, die an sich nur aus einer früheren Erwähnung herrühren kann.⁶² Die determinierten Ortsangaben in V. 1b lassen sich als Eigennamen verstehen.⁶³ Problematisch ist allerdings das einleitende *hlw*, welches gewöhnlich die Bekanntheit des

irgendein Feldzug gemeint sein könnte ohne Bezug zu einem vorher genannten Ereignis, ist aufgrund des uneinheitlichen Gebrauchs des Artikels bei diesem Wort nicht auszumachen, vgl. W. GESENIUS/E. KAUTZSCH, Hebräische Grammatik, Leipzig 28 1909, §125e.

⁵⁸Der Verfasser geht davon aus, daß der Leser/Hörer derartige Hürden am Wege von irgendwoher kennt, also eine bestimmte Vorstellung von einem solchen Ort hat.

⁵⁹Vgl. Fn. 11.

⁶⁰Aufgrund von Verweisen, gleichem Subjekt in aufeinanderfolgenden Sätzen etc.

⁶¹Betrachtet man den Text zunächst als Einheit, fällt diese deutliche mehrfache Wiederholung sehr auf, was den allgemeinen Eindruck einer wenig harmonischen Überlänge der Reden nur verstärkt.

⁶²Daß hier an die gesamte Bevölkerung von Zif gedacht sei, ist besonders im Hinblick auf die indetermierte Parallele in Kap. 23, 19 wenig wahrscheinlich.

⁶³Vgl. oben Fn. 26 und 27. Die ganz parallelen Formen in Kap. 23, 19 unterstützen dies.

Erfragten bereits voraussetzt.⁶⁴ Als in sich syntaktisch zusammenhängend können im einleitenden Abschnitt (V. 1–4) betrachtet werden: V. 2, 3b, 4. Dann folgt V. 5a α (bis *s'wl*), im folgenden Satz mit etwas anderen Worten praktisch wiederholt.⁶⁵ 5b bildet wieder eine Einheit, die durch die Determination in 5b β lose mit der Einleitung (V. 2a β) verbunden ist. Dann folgt V. 6a mit einem Fragesatz in wörtlicher Rede, der auf V. 5 zurückweist. V. 7a α ist mit V. 5b β verbunden, weist aber mit seiner Verbform im Singular bei zwei Subjekten eine Unebenheit auf. Dann folgt mit einem Neueinsatz (*whnh*) der Rest von V. 7, der V. 5b wiederholt, aber noch spezifiziert, um das folgende Geschehen vorzubereiten. Durch pronominale Verweise sind die Reden V. 8a β –b (trotz der Gliederungspartikel in 8b α) sowie 9a (*l tšhythw*)–b jeweils in sich zusammenhängend, während die Redeeinleitungen stets Subjekt und Objekt neu aufführen. In 10a α wird gar die Rede Davids durch erneute Einleitung unterbrochen. Es folgen zwei Schwursätze (10a α und 11a), und die Rede schließt mit einer Aufforderung (11b, Imperativ und Kohortativ), die durch *w'th* vom übrigen Text abgehoben ist. V. 12a α setzt mit dem Subjekt neu ein, hat aber durch Determination einen deutlichen Bezug auf V. 11b (bzw. 7a β ?). Problematisch ist allerdings das Auftauchen des Wasserkruges in 11b, der in der vorbereitenden Stelle in V. 7 noch nicht genannt ist.⁶⁶ Auch die wiederholte Näherbestimmung der Gegenstände durch Relativsatz in 11b erscheint nach der Einführung in V. 7 störend. Der Komplex V. 12b enthält keinen eindeutigen Bezug auf im voraus genannte Personen, die Pronominalsuffixe lassen sich aber inhaltlich gut auf die geschilderte Situation beziehen.⁶⁷ Die nächste syntaktische Einheit (V. 13) enthält mit *hhr* einen nicht weiter einzuordnenden Verweis, der — ebenso wie das Pronominalsuffix am Ende von 13b — nur aus dem gesamten Kontext heraus verstanden werden kann.⁶⁸

Mit V. 14a α wird nun, unter erneuter Nennung von Subjekt und Objekt, die Dialogszene eingeführt. Die die Rede unterbrechenden Handlungspassagen bilden jeweils in sich geschlossene Einheiten, wobei lediglich einmal (V. 18a α) die Rede desselben Subjekts durch eine erneute Einleitung unterbrochen wird. Der syntaktische Zusammenhang von V. 14b β wurde bereits diskutiert.⁶⁹ Die folgende Rede ist, ähnlich wie in Kap. 24, geprägt von raschem Wechsel der Zeitformen und Modi. Auffällig ist dabei der Schwursatz V. 16a α , der die Aussage von 15a β – γ , auf eine größere Anzahl Leute ausgedehnt, wiederholt. Abgeschlossen wird dieser Redeteil durch eine Aufforderung (Imperativ) an den Angeredeten (16b),⁷⁰ abgesetzt vom Vorhergehenden durch *w'th*, ganz parallel zu V. 11b.

⁶⁴Vgl. B. WALTKE, S. 684f. Die Parallele Kap. 23, 19 hat dieselbe Form. Möglicherweise liegt hier eine eher affirmative Nuance der Partikel zugrunde, so daß nicht auf eine bereits zuvor erfolgte Informierung des Königs angespielt ist.

⁶⁵Die nochmalige Nennung des Subjekts sowie des das Objekt näher bestimmenden Relativsatzes in 5a α (*wyr'*)– β stören den Handlungsfluß, enthalten aber über den vorhergehenden Satz hinausgehende Informationen.

⁶⁶Was die Determination in 11b aber voraussetzen würde.

⁶⁷Für den Erzähler war es offenbar wichtig zu zeigen, wie erfolgreich das Unternehmen Davids war, und aus der geschilderten Situation ist ja deutlich genug, daß es sich bei den „Schläfern“ nur um die Leute Sauls handeln kann.

⁶⁸Die Tatsache, daß David von außen das Lager gut einsehen kann (V. 5) sowie das Verb *yrd* in V. 6a β legen nahe, daß Saul im Tale, jedenfalls aber unterhalb eines Berges lagert, während David sich mit (einigen von) seinen Männern auf letzterem befindet.

⁶⁹S. Fn. 37.

⁷⁰Von diesem Imperativ sind zwei Objekte abhängig: der Fragesatz *'y hnyt hmlk* und das mit der Nota accusativi angeschlossene direkte Objekt *sph't hmym*, was in dieser Reihenfolge syntaktische Probleme

Das determinierte 'm in 15b läßt sich nur als Kollektivum im allgemeinen Sinn verstehen, da die in Frage kommenden Bezugswörter⁷¹ nur mit den Leuten Sauls in Verbindung gebracht werden können, was in vorliegendem Zusammenhang aber keinen Sinn macht. Die nächste Rede Davids (V. 18–20) zeigt eine logischere Abfolge, wobei sich auch die beiden Gliederungspartikeln am Beginn von V. 19 und 20 harmonisch einfügen lassen, indem sie zum jeweils neuen Gedanken überleiten.⁷² Lediglich der Nebensatz V. 20b fällt aus diesem Rahmen, weil er als Kausalsatz inhaltlich überhaupt nicht auf die vorangehenden Äußerungen paßt.⁷³ Die Antwort Sauls (V. 21) kann bis auf den asyndetischen Imperativ in 21a α ⁷⁴ als harmonische Einheit gesehen werden. Der Nebensatz in 21a α enthält einen Verweis in die Zukunft, während auffälligerweise in dem gesamten bisherigen Gespräch zwischen David und Saul kein einziger Bezug zu der zuvor geschilderten Handlung zu finden ist. Die folgende Rede Davids (V. 22–24) nimmt nun endlich die so abrupt beendete Szene von V. 14–16, besonders 16b, wieder auf (22a β –b), gefolgt von recht ausführlich begründeten jussivischen Sätzen, die allgemein auf die vergangenen Ereignisse Bezug nehmen, ohne jedoch konkrete Verweise zu enthalten (V. 23 und 24). Der auf einen zweifach formulierten Ausblick in die Zukunft (25a β . γ) folgende kurze Schluß (V. 25b) enthält keinerlei Verweis auf die geschilderten Begebenheiten.⁷⁵

3. STILISTISCHE ANALYSE

Ergänzend zum vorangegangenen Abschnitt sollen hier vor allem Stilmittel im Bereich der Wortwahl sowie die Besonderheiten der Wortstellung und der Satzarten behandelt werden.

Während die Einleitung keine besonderen Gestaltungsmittel aufweist, hebt sich der erzählende Abschnitt in **Kapitel 24** durch recht lebendige, abwechslungsreiche Gestaltung deutlich hervor. Durch zwei Nominalsätze (V. 4a α (*ušm m'rh*).b) wird die Situation der Handlung näher spezifiziert. Die Verbalsätze der Handlung weisen fast ausschließlich⁷⁶ Konsekutiv-Imperfekte auf, was ein zügiges Fortschreiten der Handlung bedeutet. In V. 8b ist der Wechsel zu dem neuen Subjekt durch Voranstellen desselben besonders gekennzeichnet. Unterbrochen wird der Handlungsfluß durch zwei ausführlich formulierte Redepartien (V. 5a und 7), die besonders durch die Verwendung von Nominalsätzen stark retardierenden Charakter haben, sowie durch die ebenfalls — durch Wiederholungen in Nebensätzen — verzögernde Passage V. 6.⁷⁷

macht. Will man nicht emendieren ('t zu 'y oder umgekehrt, vgl. P.K. McCARTER S. 406), ist eine Erklärung nur in sekundärem Zusatz des zweiten Objekts zu finden.

⁷¹V. 5b β und 7a α sowie als deren Voraussetzung 2a β .

⁷²Mit Gliederungselementen und Wechsel der Zeitformen einhergehende inhaltliche Sprünge wie in der Rede von Kap. 24 sind hier nicht zu beobachten, auch überflüssige Wiederholungen finden sich nicht.

⁷³Er ließe sich am ehesten auf V. 18 beziehen, kann aber aus syntaktischen Gründen nicht an diesen angeschlossen werden.

⁷⁴Will man diesen so stehenlassen, muß man mit einer deutlichen Sprechpause zwischen beiden Sätzen rechnen, was in einer derartigen Situation durchaus realistisch wäre. Allerdings ist fraglich, ob eine solche naturalistische Darstellung in der Intention des Redaktors gelegen hat.

⁷⁵Vgl. oben Abschnitt 1. Ein solcher Abschluß könnte nach jeder beliebigen Geschichte stehen, die eine Begegnung der beiden Personen zum Inhalt hat.

⁷⁶Lediglich in V. 8 erscheint ein negierter Satz sowie ein Satz mit vorausgestelltem Satzteil, s. das Folgende.

⁷⁷Der Ausruf V. 9a β fügt sich hingegen ohne Schwierigkeiten in den Handlungsfluß ein.

Die sich anschließende Rede Davids ist gekennzeichnet durch das Vorherrschen verbaler Hauptsätze, die, verglichen mit den übrigen Redepartien des Textes, relativ selten durch zumeist nominale Nebensätze unterbrochen werden. Mehrfach wird wörtliche Rede zitiert (V. 10b, 11b, 14aβ [Sprichwort]), V. 14b bringt eine wörtliche Wiederholung von 13b, und mehr oder weniger deutliche Parallelismen bzw. Wiederholungen finden sich in V. 12a.β, 13a, 15b, 16, 21 und 22. Besonderer Wert wird auf die bildlichen Vergleiche in V. 15 gelegt. Bei der Überleitung zur Rede Sauls fällt im Vergleich zur Prägnanz des ersten Textabschnittes die Länge von V. 17aα auf, die sich wohl nur aus der Länge der vorausgehenden Rede erklären läßt. Die Rede Sauls selbst ist mit einem Übermaß an verbalen Nebensätzen angefüllt, zumeist Objektsätzen. Allgemein fallen an den Reden des Textes eine überaus häufige Verwendung der Partikel *hnh*⁷⁸ auf sowie — neben entsprechenden Objektsätzen — durch die Partikel *ky* eingeleitete Kausalsätze.⁷⁹

Auch in der Präsenz bestimmter Schlüsselwörter unterscheiden sich die Handlungs- und Redeabschnitte. Am vordergründigsten ist in letzteren die häufige Betonung des *mšyh yhw*⁸⁰; eine weitere besondere Rolle spielt die *yd* Davids, in die Jahwe Saul ausgeliefert hat (*ntrn*⁸¹ bzw. *sgr*⁸²), die David aber nicht gegen diesen erheben will (*šlh*⁸³ bzw. *hyh*⁸⁴ b-). Auch im Zusammenhang mit vermeintlichen bösen Absichten ist von ihr die Rede.⁸⁵ Häufig erscheint auch das Verb *hrg* im Verbindung mit der abgewehrten Versuchung Davids.⁸⁶ Weiterhin ist in diesem Zusammenhang '*šh* von Bedeutung.⁸⁷ Erwähnenswert sind ferner die Bezeichnungen für das „Böse“ *r'h*⁸⁸, *pš*⁸⁹, *rš*⁹⁰ und das Verb *ht*⁹¹ sowie die auffällige Häufung von *twb(h)* in der Rede Sauls.⁹² Schließlich seien die juristischen Begriffe *špt*⁹³, *dyn*⁹⁴ und *ryb*⁹⁵ in Davids Rede nicht vergessen. Von all diesen Begriffen findet sich nun aber nichts im erzählenden Teil des Textes. Das einzig Auffällige ist hier, daß in Verbindung mit Saul Verben der Bewegung eine besondere Rolle spielen,⁹⁶ während David zunächst das stativische *yšb* zugeordnet wird.⁹⁷

Während die Einleitung von **Kapitel 26** noch einen ähnlichen Charakter aufweist,⁹⁸ werden die Verhältnisse ab Vers 5 ausdrücklich umgedreht: David ist von nun an aktiv,⁹⁹

⁷⁸V. 2bβ, 5aα(2×), 10b, 11a, 21aα.

⁷⁹V. 7b, 11bβ, 12bα, 18b und in etwas abweichender Form 20a.

⁸⁰V. 7aα.b, 11bβ.

⁸¹V. 5aα, 11aα.

⁸²V. 19b.

⁸³V. 7aβ, 11bα.

⁸⁴V. 13b, 14b.

⁸⁵V. 12bα.

⁸⁶V. 11aβ, 12bα, 19b.

⁸⁷V. 5aβ, 7aα, 19aβ, 20bγ.

⁸⁸V. 10bβ, 12bα und 18bβ (hier als ausdrücklicher Gegensatz zu *twbh*).

⁸⁹V. 12bα.

⁹⁰V. 14aβ.

⁹¹V. 12bα.

⁹²V. 18bα, 19aβ, 20aβ.bα.

⁹³V. 13a, 16aβ.bβ.

⁹⁴V. 16aα.

⁹⁵V. 16bα.

⁹⁶Vgl. besonders *bw'* in V. 4aα.β.

⁹⁷V. 4b; vgl. auch den einleitenden Satz 1b.

⁹⁸Vgl. die Verben der Bewegung in V. 2aα, 3bβ und 4b im Gegensatz zu *yšb* in 3bα.

⁹⁹Man vergleiche nur V. 5aα, 7aα, 13 und 14a.

während Saul weithin eine passive, ja untergeordnete Rolle spielt.¹⁰⁰ In der Rede deckt sich ein Teil der Schlüsselwörter mit denen von Kap. 24, doch es gibt auch Unterschiede: Zunächst spielt der *mšyh yhw* wieder eine Rolle, meist in Verbindung mit *šlh yd b-*.¹⁰¹ Das Motiv der Auslieferung wird je einmal mit *sgr*¹⁰² bzw. *ntn*¹⁰³ *byd* ausgedrückt. Im Unterschied zu Kap. 24 ist das im Zusammenhang mit der Tötungsabsicht verwendete Verb hier *šht* (im Hif'il)¹⁰⁴ und nicht *hrg*. Die Ausdrücke für das „Böse“ sind nicht sehr verbreitet,¹⁰⁵ und *'sh* wird hier in anderem Zusammenhang gebraucht, nicht aber auf die Tat Davids bezogen.¹⁰⁶ Juristische Begriffe werden überhaupt nicht verwendet, die Anrufung Jahwes (V. 23–24) geschieht mit allgemeineren Worten. Andererseits wird in vorliegendem Text, allerdings nur in der Rede dem Gefolge Sauls gegenüber, die Königschaft Sauls besonders hervorgehoben, was häufig noch durch *'dn* verstärkt wird.¹⁰⁷ Auch ist in der Rede Sauls mehrfach von *bny dwd* die Rede,¹⁰⁸ das in Kap. 24 nur in der zu Kap. 26, 17aβ parallelen Stelle V. 17aγ vorkommt.

An der Gestaltung der Einleitung läßt sich ein größeres Interesse des Verfassers an exakter Hintergrundschilderung erkennen, was besonders im Einbau von — zum Teil überflüssig erscheinenden — Nebensätzen zum Ausdruck kommt. Auch im folgenden Erzählabschnitt ist die Situationsschilderung auffallend breit und enthält mehrere den Erzählfluß hemmende Wiederholungen.¹⁰⁹ Die fortlaufenden Erzählpassagen weisen ausschließlich Narrative auf.

Die Rede Davids zu Abner besteht im Gegensatz zu den übrigen Redepartien zum größten Teil aus Nominalsätzen, und V. 16a weist eine etwas spezifizierte Wiederholung von 15a auf. Ähnliche Parallelismen finden sich in V. 10, 18, 21b und 25aβ.γ. Eine einigermaßen einheitliche Gestalt zeigen, unabhängig von ihrer inhaltlichen und syntaktischen Zusammengehörigkeit, die Reden der Verse 18 und 21–24: Weitgehend von Verbalsätzen geprägt, weisen auch sie mehrfach die Partikel *hnh*¹¹⁰ sowie Kausalsätze mit *ky*¹¹¹ auf. Die Verse 19–20 fallen wegen ihrer starken Gliederung in Nebensätze etwas heraus, 20b enthält das gleiche Motiv wie Kap. 24, 15 — etwas verändert sowie erweitert um einen neuen Vergleich.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß aufgrund der Konzentration bestimmter Stilmittel die Hauptaussage beider Texte in ihrer heute vorliegenden Gestalt im Bereich der Rede zu suchen ist, wobei leicht unterschiedliche Tendenzen erkennbar sind:¹¹² Kap. 24 möchte die Rechtschaffenheit Davids gegenüber Saul mittels eines Gerichtsverfahrens

¹⁰⁰Vgl. z. B. V. 5b, 7a.

¹⁰¹V. 9b, 11aβ, 16aβ, 23bγ.

¹⁰²V. 8aβ.

¹⁰³V. 23bα.

¹⁰⁴V. 9a, 15bβ.

¹⁰⁵V. 18bβ: *r'h*; 21aα: *ht'* und *r''* (von Saul!).

¹⁰⁶V. 16aα, 18bα, 25aβ.

¹⁰⁷V. 15aγ.bβ, 16aβ.b, 17bβ, 19aα, 22aβ sowie abweichend 18a und 20b.

¹⁰⁸V. 17aβ, 21aα, 25aα.

¹⁰⁹In V. 5a, 7 sowie 12b.

¹¹⁰V. 21b, 22aβ, 24a.

¹¹¹V. 18b, 21aα; vgl. auch V. 9b, 19bγ und 20b.

¹¹²Diese Unterschiede ergeben sich allerdings nur in groben Zügen aus der heute vorliegenden Gestalt der Texte. In Einzelheiten haben beide Texte in ihrer Tendenz viele Gemeinsamkeiten, vgl. den folgenden Abschnitt.

vor Jahwe bewiesen wissen, m. a. W.: aus dem Verhalten *beider* Kontrahenten wird ein Rechtsanspruch Davids abgeleitet, der bei dem Richter Jahwe eingeklagt wird. In Kap. 26 hingegen ist die Frage nach Schuld und Unschuld bereits — auf irdischer, zwischenmenschlicher Ebene — entschieden, und Jahwe ist nur aufgerufen, den festgestellten Freispruch Davids konkret umzusetzen.

4. LITERARKRITISCHE AUSWERTUNG

Auf der Grundlage der in den vorangegangenen Untersuchungen gewonnenen Erkenntnisse soll nun versucht werden, eine den beiden Texten jeweils zugrundeliegende ursprüngliche Erzählung zu rekonstruieren. Ausgehend von dem bereits eingangs beobachteten differierenden Charakter der Handlungs- und Redeabschnitte werden zunächst die nach inhaltlichen, syntaktischen und stilistischen Gesichtspunkten nicht mit den Erzählabschnitten übereinstimmenden Redepartien und unmittelbar mit diesen zusammenhängende Textpassagen herausgenommen. Das entstandene Textgerüst wird dann, wie auch die ausgedeuteten Passagen, auf Stimmigkeit und Zusammengehörigkeit untereinander überprüft, um einen möglichst folgerichtigen Handlungsablauf zu erhalten.¹¹³ Eine weitere redaktionsgeschichtliche Analyse der ausgedeuteten Abschnitte, insbesondere die Zuordnung zu bestimmten Quellenschriften, soll nicht mehr erfolgen; für die abschließenden Erörterungen dürfte die Rekonstruktion der jeweiligen Grundsicht der Erzählungen in genannter Form genügen.

Zunächst sind in **Kapitel 24** V. 11–12a α ¹¹⁴ auszuscheiden, die im Hinblick auf den folgenden Vers eine überflüssige Aussage darstellen.¹¹⁵ Damit fallen aber auch die mit dieser zusammenhängenden Passagen V. 5a, 7 und wohl auch 8a heraus, was der in V. 4–8 geschilderten Situation wesentlich entgegenkommt, denn eine derartige längere Auseinandersetzung im Innern der Höhle wäre Saul kaum verborgen geblieben. Die Aussage von V. 6a β ¹¹⁶ paßt immerhin sehr gut in den ursprünglichen Zusammenhang, und die Bezeugungen von Unterwürfigkeit in V. 9b β sind nach einer solchen Feststellung vielleicht verständlicher. Der Begründungszusammenhang in Davids Rede weist — wie auch unten in Kap. 26 zu sehen — besonders im Zitat eines Sprichworts (V. 14a) weltlich-moralische Grundsätze auf, die zeitlich nur vor, nicht aber neben oder gar nach einer theologisch-

¹¹³Dabei wird vorausgesetzt, daß jeweils eine halbwegs vollständige und in sich stimmige Überlieferung dem Bearbeiter vorlag, der diese dann nur erweiterte und ggf. etwas umstellte, jedoch nichts Grundsätzliches am Originaltext veränderte. Daß diesem eine ältere, möglicherweise mündlich überlieferte Tradition zugrunde gelegen haben kann, steht außer Frage und ist sogar — jedenfalls bei Kap. 24 — wahrscheinlich. Doch s. dazu weiter unten.

¹¹⁴Letzterer Satz besonders der Wiederholung des Imperativs im folgenden sowie der zu persönlichen Anrede ('by) wegen, die vielleicht nach V. 17a γ verständlich wäre, welcher aber noch aus dieser Überlieferungsschicht ausgeschieden werden soll.

¹¹⁵Die Profanität der tatsächlichen Geschichte läßt eine derartige Aussage an dieser Stelle auch nicht erwarten; vgl. die entsprechende Darstellung des Dialogs in Kap. 26.

¹¹⁶Die angehängten Nebensätze (V. 6b) halten durch Wiederholung unnötig auf und sind mit 6a α eher in Verbindung mit V. 5 und 7 zu sehen, indem sie der möglicherweise anderen Intention von 6a β ausdrücklich eine ganz bestimmte Richtung geben.

rechtlichen Argumentation angesetzt werden können.¹¹⁷ So scheiden V. 13a¹¹⁸ und 16 aus, wodurch V. 13b sich als Adversativsatz logisch an 12b β anschließt und mit V. 14a die moralische Begründung folgt. V. 17a β - γ kann mit Blick auf seine inhaltliche Fragwürdigkeit als Zusatz (wohl unter Einfluß von Kap. 26, 17) ausgeschieden werden, was auch syntaktisch ohne Schwierigkeiten machbar ist. Im Zusammenhang mit V. 11 ist auch V. 19b herauszunehmen.¹¹⁹ Die Verse 21-22 sind nur aus späterer Sicht verständlich und lassen vor allem konkrete Bezüge oder Folgen in der Geschichte und darüber hinaus vermissen.

Nun bleibt noch das Problem von Einleitung und Schluß zu klären. Da bekanntlich der Hauptteil keinerlei Hinweise auf die Exposition enthält, sondern im Gegenteil eher auf andere Hintergründe als jene hindeutet,¹²⁰ liegt die Vermutung nahe, daß der Text auf eine ganz andere Tradition zurückgeht, als es die Einleitung voraussetzt. Letztere wurde demnach nachträglich eingefügt, um den Text in seine jetzige Umgebung einzubinden. Somit läßt sich auch das Phänomen erklären, daß das vorausgehende Kapitel 23 nur einen unvollkommenen Schluß aufweist. Der abschließende Vers 28 enthält nämlich keinen Hinweis auf den weiteren Verbleib Davids, was verschiedene Wissenschaftler¹²¹ dazu veranlaßt hat, 24, 1 als Schlußvers zum vorherigen Kapitel zu ziehen, was den Rückverweis in diesem Vers erklären würde. Dann ist aber die gesamte Ortsangabe in V. 2-3 einschließlich V. 23b β sekundär,¹²² und die inhaltlichen Spannungen mit dem Hauptteil sind damit gelöst.¹²³ Der schwammige Schluß ist somit ebenfalls eine Hilfskonstruktion, um den Text an seinen Platz innerhalb eines größeren Zusammenhangs einzuordnen. M. a. W., die eben rekonstruierte ältere Schicht der Überlieferung bildet keine selbständige Tradition, sondern ist bereits die künstliche Erweiterung einer nur bruchstückhaft erhaltenen, noch älteren Erzählung. Sie hat ihre Form infolge der Ausmalung und Einbindung dieses älteren Fragmentes in einen bereits vorliegenden Textzusammenhang erhalten, durch den ein bestimmter Rahmen bzw. Hintergrund schon vorgegeben war, zu welchem der Text nun gewisse Widersprüche aufweist.

Das dieser Bearbeitung zugrundeliegende ältere Fragment einer derben, vermutlich mündlich überlieferten Anekdote läßt sich sicher in V. 4, 5b, evtl. 6a β sowie 8b erkennen. Diese Anekdote hatte wahrscheinlich eine von der späteren ganz verschiedene

¹¹⁷Die ausführliche und wiederholte Schilderung seiner Unschuld und (politischen) Bedeutungslosigkeit, besonders aber die Darstellung seiner Tat bergen ja die Richtigkeit der Aussagen Davids bereits in sich, so daß die Anrufung eines Richters unnötig erscheint.

¹¹⁸Und — unabhängig davon — wohl auch V. 14b, da er als wörtliche Wiederholung den Redefluß zu stark hemmt, vgl. H. J. STOEBE S. 435f.

¹¹⁹V. 20a bildet wieder eine Reflexion über ethische Grundsätze der menschlichen Gesellschaft, ohne daß von Jahwe als Autorität in derlei Fragen die Rede wäre. Dieser erscheint im folgenden Satz allerdings als Belohner für gute Taten der Menschen.

¹²⁰Vgl. oben Abschnitt 1.

¹²¹Wie z. B. P. K. McCARTER.

¹²²Daß Kap. 24 in einem ursprünglichen Zusammenhang mit Kap. 23, 25ff. stehe, ist aufgrund der verschiedenen Situation (Kap. 23 weist einen ähnlichen betont kriegerischen Zusammenhang auf wie Kap. 26) und vor allem des fragwürdigen inhaltlichen Bruchs in 23, 27f. kaum anzunehmen. Die das Motiv des Philistereinfalls aufgreifende-Angabe in 24, 2a ist hingegen als Angleichung an die weiter unten noch aufzudeckende sekundäre Konstruktion von Kap. 23, 27 sehr wohl verständlich.

¹²³Die Angabe über die Truppe Sauls ist ohnehin aufgrund der hohen und sicher runden Zahl kaum authentisch und infolge obiger Überlegungen als aus Kap. 26, wo sie durchaus am Platz ist, entlehnt zu betrachten.

Tendenz¹²⁴ und könnte durchaus im Bereich des jüdischen Berglandes unweit der zivilisatorischen Zentren von Sauls Machtbereich angesiedelt werden.¹²⁵ Eine genaue Lokalisation der Geschichte war dem Erzähler aber offenbar unwichtig bzw. sogar unbekannt, was dem Bearbeiter die problemlose Einbindung in den von ihm vorgezogenen Zusammenhang ermöglichte. Alle über dieses älteste Fragment hinausgehenden Passagen der oben rekonstruierten Schicht sind demzufolge das Werk eines Bearbeiters,¹²⁶ dessen Ergebnis hier noch einmal zusammenfassend erscheinen soll: V. 2–4, 5b, 6aβ, 8b–10, 12aβ–b, 13b–14a, 15, 17aα, 17b–19a, 20, 23b.

In Kapitel 26 sind zunächst V. 8–11 und damit auch V. 6 herauszunehmen, wobei in V. 7aα entsprechend das zweite Subjekt (*w'byšy*) zu tilgen ist.¹²⁷ Aufgrund der festgestellten inhaltlichen und syntaktischen Unebenheiten ist sodann der gesamte Dialog Davids mit Saul (V. 17–21, 23–25a) einer späteren Schicht zuzuordnen, wodurch ein der Situation angemessener, logischer Handlungsablauf entsteht: David ruft Abner an, macht ihm Vorwürfe und fragt ihn dann nach den entwendeten Gegenständen, um sie daraufhin triumphierend zu präsentieren. Weiterhin fallen aus dem Handlungsfluß heraus V. 5b als überflüssige Dopplung,¹²⁸ 12b als übermäßig verzögernder Abschnitt¹²⁹ sowie 16aα(*hy yhw*)–β aufgrund der Thematik von 16aβ. Unklar bleiben Herkunft und Motivation des Wasserkruges in V. 11b und 12aα sowie 16b.¹³⁰

Aus der Einleitung ist — im Hinblick auf Kap. 23, 19 sowie die fehlende Bezugnahme auf den Aufenthalt Davids an dem genannten Ort im weiteren Verlauf — Vers 1 auszuklammern. Die folgenden Sätze bilden dann eine logische Abfolge; die allgemeine Ortsangabe in V. 2aα wird in 3a präzisiert.¹³¹ Die Finalbestimmung in V. 2b, die ohnehin der Wiederholung der Ortsangabe wegen herausragt, verliert dann ihren Bezug und kann

¹²⁴Vgl. z. B. G. HENTSCHEL S. 134.

¹²⁵Das Zufällige an der Geschichte, aber auch das Fehlen jeglichen Hinweises auf einen Feldzug Sauls legen dies ebenso nahe, wie auch die Schilderung der Lokalität in V. 4, die wohl auf eine dem Zuhörer geläufige Situation hinweist (s. oben Abschnitt 2). Derartige Viehpferche mit dazugehörigen Höhlen als Unterschlupf besonders an den Hängen von Wadis am Rande des Kulturlandes sind noch heute Kennzeichen der Gegend. Unter dieser Voraussetzung muß auch die Anzahl der Männer um David nicht groß gewesen sein, was die ganze von H. J. STOEBE S. 437 aufgeworfene Problematik entschärft.

¹²⁶Da in diesem Text keine anderen Anhaltspunkte für eine Lokalisierung der Geschichte als die auf Kap. 23 (mit 24, 1) bezogenen zu finden sind, ist die Annahme einer weiteren Bearbeitungsschicht vor der genannten wenig wahrscheinlich.

¹²⁷Was mit dem Numerus des Verbs besser vereinbar ist. Allerdings muß dann V. 12aβ ebenfalls als sekundäre Angleichung aufgefaßt und aus der Grundschrift ausgeschieden werden.

¹²⁸Und zwar zu V. 7, auch wenn der Zusammenhang (David stellt durch Beobachtung fest, wie die Lage ist, und erst infolge dessen kann er ans Werk gehen) scheinbar dagegen spricht. Andererseits ist zwischen der Beobachtung und der Ausführung der Tat durch die Zeitangabe in 7a ein gewisser Zeitraum anzusetzen, der durchaus noch Veränderungen der Situation im Lager annehmen läßt. Vor allem aber ist V. 7aβ als Vorbereitung für 12aα unabdingbar.

¹²⁹Das wiederholte Subjekt in dem nun direkt auf V. 12aα folgenden Satz 13aα ist demzufolge dem Bearbeiter zuzuschreiben, der durch die Einfügung von 12aβ die ursprüngliche Abfolge unterbrochen hat.

¹³⁰Die Problematik der Syntax in V. 16b (vgl. Fn. 70) läßt an nachträgliche Einfügung denken, zumal das Motiv an entscheidenden Stellen (V. 7aβ, 22aβ) nicht aufgegriffen ist. Allerdings fehlt auch für eine nachträgliche Einfügung eine sinnvolle Begründung; die Annahme eines zusätzlichen dramaturgischen Mittels ist wenig überzeugend. Möglicherweise hängt die Einfügung mit dem Auftauchen der zweiten Person (Abishai) zusammen.

¹³¹Und zwar ohne Verweis auf die Situation in Vers 1. Auch H. J. STOEBE sieht in Vers 1 eine anhand von Vers 3 gebildete sekundäre Angleichung an den Kontext (S. 465f.).

ausgeschieden werden. Eine Unebenheit bleibt am Beginn von Vers 3, so daß sich die Frage stellt, ob der vorliegende Zusammenhang der Ereignisse tatsächlich der ursprüngliche ist. Auch die Doppelung der Aussage in V. 3b β und 4 wirft Probleme auf, die im folgenden einem Lösungsversuch unterworfen werden sollen.

Bereits äußerlich war ein enger Zusammenhang des vorliegenden Kapitels mit Kap. 23, 19ff. sichtbar geworden.¹³² Besonders die Übereinstimmung des Ausgangspunktes beider Erzählungen wie auch der mangelhafte Abschluß in beiden Fällen¹³³ legen eine Zusammengehörigkeit der Überlieferungen nahe. Unter dieser Voraussetzung läßt sich nun aber mit dem vorhandenen Textmaterial ein zusammenhängender, in sich stimmiger, durch Exposition und Schluß auch zufriedenstellend abgegrenzter Erzählkomplex rekonstruieren, was im folgenden kurz geschehen soll.¹³⁴ David befindet sich in der Wüste Zif (23, 14), deren Anwohner Saul seinen Aufenthaltsort verraten (23, 19ff.). Saul macht sich auf den Weg und zieht David hinterher in die Wüste (23, 24f.), worauf daselbst ein Wettlauf der Gegner stattfindet, es Saul aber nicht gelingt, den fliehenden David zu erwischen (23, 26).¹³⁵ Inzwischen ist Abend geworden,¹³⁶ und Saul schlägt an einer genau beschriebenen Stelle sein Lager auf, während David in der Wüste (verborgen) bleibt (26, 3a-b α),¹³⁷ sich aber durch Kundschafter auf dem Laufenden hält (V. 4¹³⁸). Nun folgt die in oben rekonstruierter Grundschrift enthaltene Erzählung von Kap. 26 bis einschließlich Vers 22.¹³⁹ Der Komplex wird beschlossen mit der Aussage, daß Saul nun abläßt, David zu verfolgen, und sich (stattdessen) den Philistern zuwendet,¹⁴⁰ womit zugleich eine Ätiologie verbun-

¹³²Beide Überlieferungen sind die einzigen, die von einer tatsächlichen militärischen Aktion Sauls gegen David berichten, und beide sind in derselben geographischen Region angesiedelt. Am auffälligsten ist die ganz parallele Schilderung vom Verrat der Zifiter, d. h., beide Erzählungen gehen von ein und derselben Voraussetzung aus, wobei gewöhnlich die Einleitung von Kap. 26 als ursprünglich angesehen wird (so G. HENTSCHEL S. 132 und H.J. STOEBE S. 428).

¹³³Vgl. Fn. 7 sowie Abschnitt I.

¹³⁴Für Kapitel 23 betreffende Einzelheiten wäre natürlich ebenfalls eine detaillierte Analyse desselben erforderlich, die im Rahmen des vorliegenden Aufsatzes aber nicht mehr vorgenommen werden soll.

¹³⁵Die verbale Aussage (*'trym 'l-*) ist nicht notwendig als Tatsache zu verstehen, sondern die Verwendung der Präposition *'l* („hin zu“) läßt eher an eine Betonung des Wunsches bzw. Zieles denken, was eine Übersetzung „sie versuchten, ... einzuschließen“ wiedergeben könnte.

¹³⁶Was im Text nicht ausdrücklich erwähnt ist, aber gemäß der folgenden Szene als selbstverständliche Voraussetzung betrachtet werden kann. Überdies steht wohl außer Frage, daß ein derartiger Feldzug längere Zeit als einen Tag in Anspruch nahm.

¹³⁷V. 3b β kann somit ausgeschieden werden als späterer Zusatz, der erst mit der Isolierung von Kap. 26 notwendig wurde.

¹³⁸Die Verbform *b'* in V. 4b kann dabei analog zu 3b β als spätere Angleichung an die neue Situation betrachtet werden, während ursprünglich ein das Haltmachen beschreibendes Verb anzusetzen wäre. Überhaupt erscheint dieser Vers in vorliegendem Zusammenhang wesentlich sinnvoller, da der Verfolgte ohne genaue Prüfung der Lage sich nie hätte (rückwärts) in die Nähe des Verfolgers begeben können, während der spätere Kontext von Kap. 26 eine derartige akute Gefährdung nicht nahelegt.

¹³⁹Beläßt man V. 22b im Rahmen der wörtlichen Rede, kann das nur schwer als logischer Abschluß der Szene genügen. Besser wäre es deshalb, V. 22b als ursprünglichen Teil der Erzählung außerhalb der Rede zu sehen (Narrative), womit der Handlungsverlauf harmonischer gestaltet erscheint.

¹⁴⁰Man könnte dahinter wohl sogar eine Wertung des Verfassers erkennen dahingehend, daß Saul sich nach einer unsinnigen Kraft- und Zeitverschwendung nun wieder seinen eigentlichen Aufgaben, nämlich der Abwehr äußerer Feinde, zuwendet. Der diese Aussage vorbereitende Vers Kap. 23, 27 läßt sich nun einfach als spätere Korrektur ansehen, was auch die inhaltliche Problematik der Stelle in ihrem jetzigen Kontext erklären würde. Daß hier keineswegs an einen konkreten Philistereinfall gedacht ist, macht schon das völlige Fehlen irgendwelcher Angaben wie Ort, Zeit oder Umfang des Einfalls deutlich (vgl. H.J.

den wird (23, 28). David hingegen begibt sich vom Ort des Geschehens hinauf nach dem nicht allzu weit entfernten En Gedi (24, 1).

In diesem Zusammenhang lassen sich nun folgende Passagen der Grundschrift von Kap. 26 zuordnen: V. 3a–b α , 4^{em}, 5a, 7^{em}, 12a α ¹⁴¹, 13^{em}–16a α (bis *'syt*), 16b¹⁴², 22, während als Abschluß Kap. 23, 28–24, 1 dient. Die Erzählung ihrerseits bildet nun mit dem letzten Teil von Kapitel 23 einen größeren, untrennbaren Textzusammenhang, der aufgrund der detaillierten Hintergrundbeschreibung auf eine historische Begebenheit zurückgeführt werden kann und wohl von Anbeginn schriftlich fixiert war.¹⁴³

Die erste Bearbeitungsschicht von Kapitel 26 ist nun mit der oben herausgestellten älteren (nicht ältesten!) Schicht von Kapitel 24 offenbar gleichzeitig anzusetzen, da allernstens inhaltliche und stilistische Gemeinsamkeiten zu verzeichnen sind. So ist dem Bearbeiter beider Texte ein Interesse an einer moralischen Überlegenheit Davids gegenüber Saul nachzuweisen, wobei nicht religiöse, sondern sozial-ethische Grundsätze zur Begründung herangezogen werden.¹⁴⁴ Eine besondere Betonung des Versuchungsgedankens bezogen auf das Handlungsgeschehen¹⁴⁵ ist hier nicht zu verzeichnen. Die Unverhältnismäßigkeit der Aktion Sauls bei der offensichtlichen Unschuld Davids wird besonders hervorgehoben,¹⁴⁶ gleichzeitig aber Saul ein wenig entlastet.¹⁴⁷ Ebenfalls zu dieser Schicht zu zählen ist wohl auch die Anrufung Jahwes, solche guten menschlichen Taten zu vergelten.¹⁴⁸ Die Einfügung von Motiven aus Kap. 26 in Kap. 24¹⁴⁹ und umgekehrt¹⁵⁰ machen einen gemeinsamen Bearbeiter wahrscheinlich. Dieser muß allerdings bereits Kap. 26 aus seinem ursprünglichen Zusammenhang herausgenommen und — mit einer neuen Einleitung¹⁵¹ (V. 1–2) und einem ebensolchen Schluß (V. 25b) versehen — zu einer eigenen Texteinheit gemacht haben.¹⁵²

Ein späterer Redaktor empfand nun offenbar das Bedürfnis, den Erzählungen noch eine stärkere theologische Komponente aufzulegen, vor allem aber das ihm zu neutral erscheinende Bild der beiden Hauptpersonen entsprechend seiner Überzeugung stärker zu färben. So wird Saul besonders gedemütigt, indem er die Überlegenheit Davids selbst für die Zukunft anerkennen und sogar um Schutz bitten muß.¹⁵³ David hingegen soll derart

STOEBE S. 429f.).

¹⁴¹ Wohl ohne *w't sph't hmym*.

¹⁴² Wohl ohne *w't sph't hmym*.

¹⁴³ Daß diese Überlieferung ihrerseits noch auf ältere mündliche Traditionen zurückgehen könnte, ist durchaus möglich, tritt doch immerhin in der Dialogszene Kap. 26, 14–16 eine gewisse — durch einseitigen Monologcharakter begründete — Spannungslosigkeit zutage (freundlicher Hinweis von Prof. J. Conrad, Jena). Man erwartet etwas mehr Reaktion von Seiten Abners (vgl. aber Fn. 139).

¹⁴⁴ Vgl. z. B. 24, 12b und 26, 18; 24, 14a.18 und 26, 21a.

¹⁴⁵ Welcher von H. J. STOEBE jedenfalls zu Kapitel 26 als integrierender Bestandteil in Form der Abishai-Szene betrachtet wird (S. 468).

¹⁴⁶ Vgl. 24, 12b.15 sowie 26, 18.20b.

¹⁴⁷ Vgl. 24, 10 sowie 26, 19.

¹⁴⁸ Vgl. 24, 20b sowie 26, 23a.24.

¹⁴⁹ Zu 24, 3a und 17a β . γ vgl. 26, 2a β und 17a β . Der zweite Beleg ist allerdings etwas problematisch, da er sich in Kap. 24 inhaltlich nur schwer in die entsprechende Bearbeitungsschicht einbauen läßt, vgl. oben.

¹⁵⁰ Zu 26, 20b vgl. 24, 15.

¹⁵¹ Welche allerdings nur aus dem bereits vorhandenen Hintergrund schöpfen konnte.

¹⁵² Über die Gründe dafür wird weiter unten noch nachzudenken sein.

¹⁵³ Vgl. 24, 21–23a; 26, 25a und wohl auch 21a α (*h't'ty*).

reingewaschen werden, daß es nicht allein genügt, ihn der Versuchung widerstehen zu lassen, sondern schon der Gedanke an dieselbe ausdrücklich auf andere Leute zurückgeführt werden muß.¹⁵⁴ Vollends hergestellt ist seine Unschuld durch die Aussage, daß letztlich Jahwe ihn in diese Situation geführt hat.¹⁵⁵ Wichtig ist auch die Autorität Jahwes als alleinige richterliche (und auch „gesetzgebende“¹⁵⁶) Instanz, die die zwischenmenschlichen Beziehungen regeln soll.¹⁵⁷

Wie die herausgearbeiteten Bearbeitungsschichten im Detail abzugrenzen sind bzw. Hinweise auf weitere Überarbeitungen enthalten, soll hier offenbleiben. Für die eingangs aufgeworfenen Fragen genügt die Rekonstruktion der jeweiligen Grundsicht der Erzählungen.

5. DER WEITERE KONTEXT

Die Erkenntnisse der vorangegangenen Untersuchungen können nun als Ausgangspunkt dienen, etwas Ordnung in die in ihrer heute vorliegenden Form sehr konfuse und viele Unstimmigkeiten aufweisende Überlieferung von der Flucht Davids vor Saul zu bringen.¹⁵⁸ Bringt man nämlich, wie oben vorgeschlagen, die Erzählungen von Kap. 26 und der zweiten Hälfte¹⁵⁹ von Kap. 23 zusammen, dann schrumpft das ständige Hin und Her Sauls auf der Suche nach David auf einen einzigen, konkreten Feldzug, der sich in Ausgangslage,¹⁶⁰ Verlauf und Abschluß als in sich geschlossen und logisch präsentiert. Auch der anschließende Rückzug Davids zu den Philistern (Kap. 27) erscheint angesichts der erstmaligen akuten Bedrohung — die im Grundtext von Kap. 26 deutlich spürbar ist und auch noch nicht gelöst wird¹⁶¹ — konkret motiviert.

Es wird deutlich, daß wir in dieser literarischen Schicht der Kap. 23, 26 und 27 Ereignisse größerer Tragweite vor uns haben, die auf historische Tatsachen zurückgehen dürften¹⁶² und wahrscheinlich schon früh in der genannten Komposition (schriftlich) fixiert vorlagen. In diesen einen historischen Rahmen bildenden Komplex versuchten nun

¹⁵⁴Vgl. 24, 5a.11aβ; 26, 8, womit auch V. 6 sowie 8–11 zur selben Schicht gehören.

¹⁵⁵Vgl. 24, 5aα.11aα, 19b; 26, 8aβ.23bα und auch 12b.

¹⁵⁶Nicht mehr moralische Grundsätze der menschlichen Gesellschaft, sondern allein die Tatsache der Auserwählung durch Jahwe (*mšyh*) ist hier Maßstab richtigen Verhaltens!

¹⁵⁷Vgl. 24, 7.11b; 26, 9.10–11a.16a.23bβ–γ sowie auch 24, 13a.16.

¹⁵⁸Zur Veranschaulichung der äußerst unbefriedigenden Situation möge nur ein Blick auf die verwirrende Karte bei P. K. MCCARTER S. 352f. genügen. Selbst wenn man davon ausgeht, daß die vorhandene Überlieferung nur einen kleinen Ausschnitt der tatsächlichen historischen Ereignisse reflektiert, so ist sie doch zu problembehaftet, um aus ihrer Abfolge historisches Geschehen rekonstruieren zu wollen. Überdies geht die Deutung gerade P. K. MCCARTERS von einer weitgehenden Ursprünglichkeit der vorliegenden Texte aus ohne stärkere Prüfung einer literarischen Schichtung, was dann natürlich auch zu völlig anderen Ergebnissen führt, die Probleme und Spannungen der Texte aber nicht löst (vgl. besonders a.a.O. S. 379 und 387, wo Kap. 23, 19–24, 23 als Äquivalent zu Kapitel 26 betrachtet werden, die Suche nach einer Grundsicht und damit einem ursprünglichen Kontext aber nur ansatzweise geschieht).

¹⁵⁹Unter Ausschluß der Jonatan-Episode in 23, 15–18.

¹⁶⁰Es wird deutlich, daß David nur mit Hilfe der ansässigen Bevölkerung gefangen werden kann (vgl. Kap. 23, 7.12f.), was eine ständige planlose Verfolgung durch Saul aussichtslos und damit unwahrscheinlich macht.

¹⁶¹Das befreiende Gespräch Davids mit Saul gehört erst der folgenden Bearbeitungsschicht an, s. den vorigen Abschnitt.

¹⁶²Vor allem die Anzahl der beteiligten Personen und die genaue Schilderung des Hintergrundes wie auch die Flüssigkeit und Nüchternheit der Darstellung weisen darauf hin.

die späteren Bearbeiter, weitere Überlieferungen aus anderen, zum Teil mündlichen Traditionen, die einen eher familiären Charakter besitzen, so gut als möglich einzubauen.¹⁶³ Dabei tauchte besonders bei der Anekdote von der Begegnung Davids mit Saul in einer Höhle ein Problem auf: Zum einen existierte bereits eine Überlieferung mit vergleichbarer Thematik (wobei die Anekdote durchaus vor dem Hintergrund dieser bekannten Geschichte entstanden sein und sich verselbständigt haben kann), zum anderen entsprach sie in ihrer Derbheit offenbar nicht den Intentionen des Redaktors. So wurde sie zunächst — und zwar anhand und zusammen mit der bereits vorhandenen Vorlage des späteren Kap. 26¹⁶⁴ — im Sinne des Redaktors bearbeitet und erweitert, wobei ihre mangelnde historische Genauigkeit die Einbindung in einen neuen Kontext erleichterte.

Die große Schwierigkeit besteht nun in der Frage, warum die ältere Überlieferung aus ihrem ursprünglichen Kontext herausgenommen und quasi durch die neue Geschichte ersetzt wurde unter Inkaufnahme inhaltlicher Unstimmigkeiten. Eine Antwort könnte in folgender Überlegung gesucht werden.

Zunächst ist anzunehmen, daß der Redaktor beide Paralleltexpte nicht in unmittelbarer Aufeinanderfolge plazieren wollte, was nämlich die in ihnen gemachten Aussagen eines (vorläufig verstandenen) Ablassens Sauls von der Verfolgung unglaubwürdig machen würde. Die auffällige Ausmalung beider Geschichten durch den Redaktor unter einem ganz bestimmten Vorsatz läßt nun erkennen, daß ihm die Erzählungen in ihrer neuen Tendenz offenbar sehr wichtig waren, wobei die von ihm — unter bewußter Tolerierung inhaltlicher Unstimmigkeiten — hineingebrachte Aussage wichtiger wurde als der ursprünglich zugrundeliegende historische (bzw. legendäre) Gehalt. Dann jedoch wäre es durchaus nachvollziehbar, daß der Redaktor beide Geschichten als jeweils abgeschlossene Einzelberichte verstanden wissen wollte, um so die von ihm beabsichtigte Aussage voll zur Geltung zu bringen. Hierzu steht allerdings die alte Textfolge in gewissem Widerspruch. Beliebte man nämlich Kapitel 26 in seinem ursprünglichen Zusammenhang, wäre die Absicht des Redaktors nur aus einem Teil der gesamten Erzählung, die ja noch wenigstens eine weitere Tradition enthält, erkennbar und stünde somit nicht weit genug im Vordergrund. Kapitel 26 in der vorliegenden Form jedoch hat nun gerade diese Absicht zur alleinigen Hauptaussage.¹⁶⁵ Durch die Verselbständigung der Erzählung von Kap. 26 entstanden nun zwei unabhängige, eine bestimmte Intention verfolgende Episoden, die zunächst einmal prinzipiell an jeder beliebigen Stelle eingefügt werden konnten; für Kapitel 24 bot sich offenbar der Abschluß von Kapitel 23 (Kap. 24, 1) seines noch unverbundenen Ausblicks wegen besonders gut an, während für Kapitel 26 ein gewisser Abstand zu Kapitel 23 und 24 zu suchen war. Eine so entstandene künstliche Häufung von „Feldzugsberichten“ Sauls gegen David mag dabei durchaus im Interesse des Bearbeiters gelegen haben.

¹⁶³Die Jonatan-Episode in Kap. 23, die Kap. 24 zugrundeliegende Anekdote sowie die Erzählung in Kapitel 25. Letztere, zwar stark ausgemalt, geht wahrscheinlich ebenfalls auf einen historischen Kern zurück, dürfte aber wegen ihrer abweichenden Thematik und Ausführlichkeit sowie ihres relativ kleinen szenischen Rahmens nicht zum ursprünglichen Bestand des obigen Komplexes gehören.

¹⁶⁴Auch diese, sehr realistisch dargestellte Erzählung erschien dem Bearbeiter nicht aussagekräftig genug in Bezug auf die Unschuld und Anständigkeit Davids (was ja auch nicht Absicht der ursprünglichen Überlieferung war), weshalb er ebenfalls an ihr entsprechende Ergänzungen vornahm.

¹⁶⁵Dasselbe gilt für Kap. 24, welches eben nicht harmonisch an Kapitel 23 anschließt, sondern vom Bearbeiter bewußt eine (zu Kap. 26 parallele) es deutlich absetzende Einleitung erhalten hat.

Diese These ist vorläufig spekulativ und soll durchaus Ausgangspunkt für weiterführende Überlegungen sein. Natürlich bleiben viele Fragen offen bzw. wurden neue Fragen aufgeworfen. Doch auch wenn der genaue Verlauf der Redaktionsgeschichte der Texte auf diese Weise (noch) nicht nachgewiesen werden kann, so bietet der vorgestellte Ansatz die Möglichkeit, eine Reihe von Problemen innerhalb der besprochenen Texte anhand des vorliegenden Textmaterials zu lösen, und auch der weitere Kontext der Überlieferungen von der Flucht Davids vor Saul erscheint so um einiges geschlossener und plausibler als bisher.